

So ein Kreuz!



Bildstöcke, Grotten, Kreuze und Kapellen

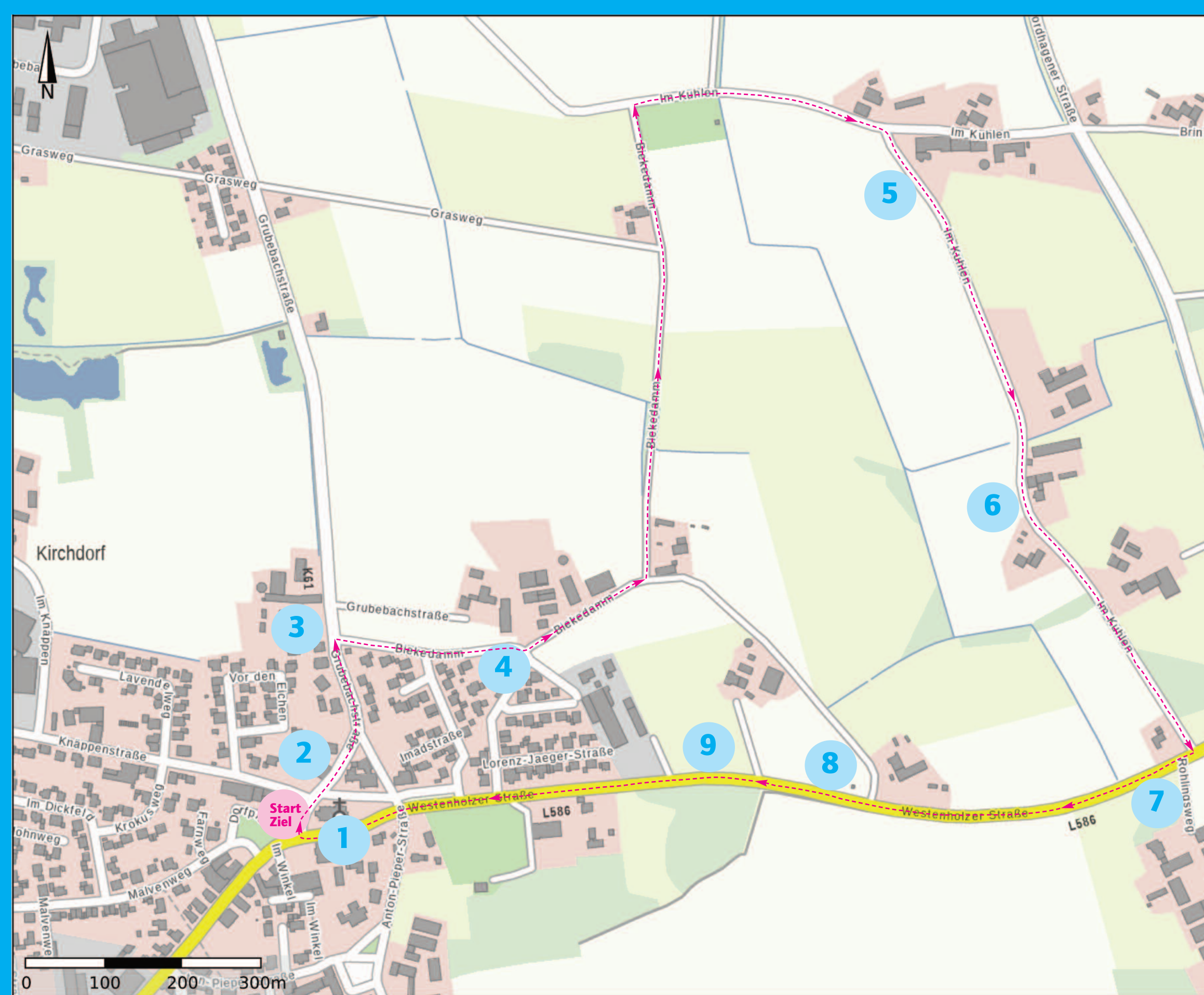
Ein Fußweg
mit spirituellen Impulsen
in Westenholz
Länge: 3,5 km

Sie sind Zeugen des Glaubens und der Geschichte. Sie sind Ausdruck von Hoffnung, Trost, Dankbarkeit und Gottvertrauen. Und sie sind Fixpunkte in unserer Kulturlandschaft: Kreuze am Wegesrand. Es gibt Bildstöcke, Gedenkkreuze, Flur- und Wegekreuze, Heiligenhäuschen, Grotten, Sühnekreuze, Votivkreuze, Wetterkreuze und kleine Kapellen. Viele Kreuze in Westenholz stammen aus der Hand von Clara Pähler vor der Holte.

Das Entstehungsalter sowie der Entstehungsgrund, aber auch die Vielfältigkeit der Gestaltung lädt uns ein, die Kreuze am Wegesrand genau zu betrachten. Gibt es Unterschiede oder Ähnlichkeiten? Fest steht: Das Gesehene wirft manchmal Fragen auf.

Das ist eine willkommene Aufforderung an uns alle, ob gläubig oder nicht, zum bewussten Verweilen, Einkehren und Nachdenken – und zum Beten. Dazu laden wir Sie auf diesem Spaziergang mit seinen Kreuz-Stationen herzlich ein.

Ihr Pastoralverbund Delbrück-Hövelhof



Karte mit freundlicher Genehmigung des Landes NRW (2020):
dl-de/zero-2-0 (www.govdata.de/dl-de/zero-2-0)

Route: Karin Morfeld (Fotos) in Zusammenarbeit mit Gemeindefereferent Christof Stracke, mit Dank an Franz Sandmeyer; Redaktion und Layout: Almut Thöring, www.thoering-wortart.de

Clara Pähler vor der Holte, geboren am 14.11.1905 in Bornholte (Verl), gestorben am 06.01.2005 in Paderborn, war ab 1937 bis zu ihrer Pensionierung 1970 Lehrerin in der Mühlen-, dann Wiebelerschule, später in der Hauptschule Westenholz. Sie war Marienverehrerin und in Westenholz Mitglied der katholischen Frauengemeinschaft. Für besondere Verdienste erhielt sie 1975 die Auszeichnung »Pro Ecclesia et Pontifice«. Im Pensionsalter entdeckte sie ihr künstlerisches Talent für Mosaikarbeiten und gestaltete über 40 Heiligenhäuschen, Bildstöcke und Kreuze. (Quelle: Dorfplatz, Ausgabe 30, 02/2005, S.2, Autorin: Marlies Schormann)

So ein Kreuz! Ein Fußweg mit Bildstöcken, Grotten, Kreuzen und Kapellen in Westenholz

Stationen mit Beschreibungen, Impulse für Gläubige & Nichtgläubige & Gebete

1. Station: Pfarrkirche St. Joseph

Wir starten an der Pfarrkirche in Westenholz, 1902 im neugotischen Stil errichtet. Zwei Vorgängerbauten hatten eher die Größe einer Kapelle. Sehenswert sind die Altäre und die Beichtstühle, die teilweise nach Entwürfen der sogenannten Wiedenbrücker Schule gefertigt wurden. Auch die Pieta im Turmbau ist einen Besuch wert. Diese stammt noch aus der Zeit des ersten Kirchenbaus.

Matthäusevangelium, Kapitel 1, 18-25, GNB
»Jesus – Gottessohn und Davidssohn. Mit der Zeugung von Jesus Christus verhielt es sich so: Seine Mutter Maria war mit Josef schon rechtsgültig verheiratet, aber sie hatten die Ehe noch nicht vollzogen. Da stellte sich heraus, dass Maria ein Kind erwartete – durch die Wirkung des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, war großmütig und wollte sie nicht vor Gericht bringen. Deshalb hatte er vor, sich stillschweigend von ihr zu trennen. Während er noch hin und her überlegte, erschien ihm im Traum der Engel des Herrn und sagte zu ihm: »Josef, du Nachkomme Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Geist Gottes. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen; den sollst du Jesus nennen. Denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien. Dies alles geschah, damit in Erfüllung ging, was der Herr durch den Propheten angekündigt hatte: Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den werden sie Immanuel nennen.« Der Name bedeutet: »Gott steht uns bei«. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er hatte aber keinen ehelichen Verkehr mit ihr, bis sie ihren Sohn geboren hatte. Und er gab ihm den Namen Jesus.«

Der heilige Josef ist biblisch und geschichtlich unscheinbar, aber sein Leben wirkt nach:

- Wurden von Dir schon Dinge verlangt, die Du Dir komplett anders vorgestellt hast? (z.B. in der Familie, Schule, am Arbeitsplatz)
- Wärest Du bereit, aus Deiner Sicht auch unangemessene Aufgaben zu übernehmen, wenn sie zu etwas Gutem führen?
- Wärest Du bereit, Dich von Gott führen zu lassen? Wie könnte er Dich erreichen?

Halte einen Augenblick still und denke an Personen, die vor der Entscheidung stehen, ein Kind oder ein Schicksal annehmen zu müssen oder auch nicht. Trage Gott Deine Gedanken und Bitten vor.

2. Station: Bildstock Brakensnieder

Dargestellt ist der heilige Antonius von Padua, den Helfer für das Auffinden verlorener Gegenstände. Der Heilige Antonius von Padua muss ein begnadeter und wirkmächtiger Prediger und Missionar gewesen sein. Er hat sein Leben eingesetzt, um die frohe Botschaft von Jesus und die Liebesbotschaft Gottes zu verbreiten. Es gibt dazu einige tiefgründige Legenden, die sich um sein Wirken ranken. (Mehr zu Antonius gibt es hier: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Antonius_von_Padua.html) Der Bildstock wurde von Clara Pähler vor der Holte entworfen (siehe dazu Info auf Seite 1).

Matthäusevangelium, Kapitel 28,16-20, GNB
Der auferstandene Jesus zeigt sich seinen Jüngern Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, zu dem Jesus sie bestellt hatte. Als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, doch einige hatten auch Zweifel. Jesus trat auf sie zu und sagte: »Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen! Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.«

Antonius von Padua wurde bei seinen Bemühungen, den Menschen die Liebe Gottes näher zu bringen, nicht immer freundlich aufgenommen. Er hatte mit vielen Widerständen zu kämpfen. Ein Aufruf zu tiefgreifenden Veränderungen ruft zu allen Zeiten erhebliche Widerstände und Sorgen hervor. Aber entscheidend für Antonius war die Bedeutung der Botschaft. Sein Wirken stellt auch Fragen an unser heutiges Leben.

- Welche wichtigen Botschaften habe ich schon überbracht? Wie ging es mir dabei?
- Welche Aussagen privater Bekannter oder von anderen bekannten Personen haben in

meinem Leben etwas bewegt?

- Welche Personen haben mir etwas über Gott erzählt? An was davon erinnere ich mich?

Viele Menschen setzen sich für gute Botschaften und Nächstenliebe ein. Sie werden nicht immer gerne empfangen. Manche riskieren auch ihr Leben. Denken wir an solche Personen und bitten Gott um seinen Beistand, seine Kraft und seine Inspiration.

3. Station: Kreuz Hof Berkemeier

Der Hof feiert im Jahre 2020 sein 300-jähriges Bestehen. Die Eichen vor der Deele stammen noch aus dieser Zeit. Das Hofkreuz wurde aus Dankbarkeit erstellt: In Westenholz herrschte eine schwere Tierseuche. Das Ehepaar Lorenz und Anna Angela Berkemeier gelobte, ein Kreuz aufzustellen, wenn die Hofstätte verschont bliebe. Dies geschah schließlich im Jahre 1890. Ursprünglich stand das Kreuz an einem Waldstück an der Straße »Am Grunde«. Im Zuge der Flurbereinigung wurde das Kreuz auf die jetzige Hofstätte umgesetzt. Eine Besonderheit: Ursprünglich war sogar noch das Wurzelwerk des Eichenstammes unten am Kreuz vorhanden, wahrscheinlich zur Stabilisierung. Im Jahre 1985 wurde es entfernt und ein Unterbau aus Stein errichtet.

Seuchen und Krankheiten stellen unser normales Leben in Frage. Während der Corona-Pandemie spüren wir es überall. Sie können unterschiedliche Gefühle hervorrufen. Wie bei einer Fastenzeit bemerkt man, wie wertvoll aber auch selbstverständlich vieles um uns herum ist, und wie dankbar wir dafür sein können. Dazu gehören wertvolle Menschen, Beziehungen, Umarmungen, Arbeit, Gesundheit, Hilfe usw. In Krisen beginnen wir oft, mit Gott oder dem Schicksal zu ringen: »Wenn ich durch diese Pandemie komme, dann werde ich...!« Diese Reaktion ist normal. Ein Christ hat eine Person bzw. eine Macht, bei der er alles abladen kann. Gott lässt sich zwar auf keinen Kuhhandel ein, aber er ist ein Vater, der mehr weiß und der, wenn es machbar und sinnvoll ist, auf die Wünsche seiner Kinder eingeht. So wie menschliche Mütter und Väter das im Idealfall tun. Die Bitte um Verschonung vor der Tierseuche ist also ein deutlicher Beleg dafür, dass die Hofbesitzer da-

mals auf die helfende Hand zutiefst vertraut und sie erfahren haben. Auch die Menschen in der Bibel kennen dieses Ringen.

Aus dem ersten Buch Mose 32 der GNB:
Stammvater Jakob ringt mit Gott, als er sich entscheiden muss, ob er seinen Weg der Vergebung weitergehen kann und zu seiner Familie nach seinem Erbbetrug und vielen gesegneten Jahren im Exil zurückkehren kann oder nicht. Am Ende weiß Jakob, was zu tun ist und er wird von Gott gezeichnet und gesegnet.

Mitten in der Nacht stand Jakob auf und nahm seine beiden Frauen und die beiden Nebenfrauen und seine elf Söhne und brachte sie an einer seichten Stelle über den Jabbok; auch alle seine Herden brachte er über den Fluss. Nur er allein blieb zurück. Da trat ihm ein Mann entgegen und rang mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der andere sah, dass sich Jakob nicht niederringen ließ, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, sodass es sich ausrenkte. Dann sagte er zu Jakob: »Lass mich los; es wird schon Tag!« Aber Jakob erwiderte: »Ich lasse dich nicht los, bevor du mich segnest!« »Wie heißt du?«, fragte der andere, und als Jakob seinen Namen nannte, sagte er: »Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heißen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.« Jakob bat ihn: »Sag mir doch deinen Namen!« Aber er sagte nur: »Warum fragst du?«, und segnete ihn. »Ich habe Gott von Angesicht gesehen«, rief Jakob, »und ich lebe noch!« Darum nannte er den Ort Pnuël. Als Jakob den Schauplatz verließ, ging die Sonne über ihm auf. Er hinkte wegen seiner Hüfte.

- Gab es Krankheiten oder schwere Schicksalsschläge in meinem Leben oder in meiner Familie, oder ging es uns bisher gut?
- Bin ich dankbar oder unzufrieden mit meinem Leben? Ringe ich mit mir, dem Schicksal oder Gott?
- Finde ich immer wieder Vertrauen in das Leben oder zu Gott als einer leitenden Kraft und Macht im Universum?

Denke an Dinge, Personen oder Ereignisse, die Dich dankbar machen. Wenn Du magst, bringe sie vor Gott. Wenn Du etwas schmerzlich vermisst oder Zorn und Ratlosigkeit in Dir brodelt, bringe auch dieses Gefühl vor Gott. Er hört Dir

mit liebevollem Herzen zu. Schließe dazu die Augen.

4. Station: Bildstock Schalk-Henke

Darstellung der Muttergottes mit dem Kind. Die Mutter von Josef Schalk gab Anfang der 1980er Jahre Clara Pähler v. d. Holte den Auftrag, einen neuen Bildstock zu errichten. Das alte Heiligenhäuschen war baufällig geworden und stand zudem auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes. Der neue Standort ist nun zur Hofstelle gerichtet.

Kinder sind das größte Geschenk. Ihre Geburt und das Wachsen und Reifen ist für die meisten Menschen ein großes Glück. Auch wenn sie den Eltern schlaflose Nächte oder andere Sorgen bereiten.

Markusevangelium Kapitel 9,33-37, GNB:
»Sie kamen nach Kafarnaum. Im Haus angelangt, fragte Jesus seine Jünger: »Worüber habt ihr euch unterwegs gestritten?« Sie schwiegen, denn sie hatten sich gestritten, wer von ihnen wohl der Größte wäre. Da setzte Jesus sich hin, rief die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: »Wer der Erste sein will, der muss der Letzte von allen werden und allen anderen dienen!« Und er winkte ein Kind heran, stellte es in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: »Wer in meinem Namen solch ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern gleichzeitig den, der mich gesandt hat.«

- Was bedeuten Kinder für dich?
- Wenn laut Bibel und unzähligen Zeugnissen die größte Macht des Universums ein Kind ist (Weihnachten), was sagt das über mich selbst und alle Menschenkinder aus?

Schließe Deine Augen. Denke an Kinder, die Dir in den Sinn kommen. Wünsche ihnen in Gedanken etwas Gutes oder bete für sie.

5. Station: Kreuz Meiwes-Hansmeier

Das Kreuz aus Anröchter Stein gestaltete Clara Pähler v. d. Holte im Jahre 1975. Der Errichter Joseph Hansmeier hatte eine starke Bindung zur Kuhlenwallfahrt, die seit vielen Jahren vom Kuhlen zum Kreuz nach Delbrück geht. Von daher kommt das Motiv des Kreuzes. Im Zentrum

dieses Kreuzes steht das Motiv der Liebe. Die Liebe Gottes zu uns Menschen und der Menschen untereinander. Jesus hat in seinen Abschiedsreden dazu das Folgende gesagt und getan:

Johannesevangelium Kapitel 13,1-17, GNB:
»Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße Das Passafest stand bevor. Jesus wusste, dass für ihn die Stunde gekommen war, diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen. Er hatte die Menschen, die in der Welt zu ihm gehörten, immer geliebt. Jetzt gab er ihnen einen letzten und äußersten Beweis seiner Liebe. Jesus aß mit seinen Jüngern zu Abend. Der Teufel hatte Judas, dem Sohn von Simon Iskariot, schon den Gedanken eingegeben, Jesus zu verraten. Jesus wusste, dass der Vater ihm alles in die Hand gegeben hatte. Er wusste, dass er von Gott gekommen war und bald wieder zu Gott zurückkehren würde. Da stand er vom Tisch auf, legte sein Obergewand ab, band sich ein Tuch um und goss Wasser in eine Schüssel. Dann fing er an, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Tuch abzutrocknen. Als er zu Simon Petrus kam, sagte der: »Du, Herr, willst mir die Füße waschen?« Jesus antwortete ihm: »Was ich tue, kannst du jetzt noch nicht verstehen, aber später wirst du es begreifen.« Petrus widersetzte sich: »Niemals sollst du mir die Füße waschen, in Ewigkeit nicht!« Jesus antwortete: »Wenn ich dir nicht die Füße wasche, hast du keinen Anteil an mir und an dem, was ich bringe.« Da sagte Simon Petrus: »Herr, dann nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und den Kopf!« Jesus erwiderte: »Wer vorher gebadet hat, ist am ganzen Körper rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Ihr seid alle rein – bis auf einen.« Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Deshalb sagte er: »Ihr seid alle rein, bis auf einen.« Nachdem Jesus ihnen die Füße gewaschen hatte, zog er sein Oberkleid wieder an und kehrte zu seinem Platz am Tisch zurück. »Begrift ihr, was ich eben getan habe?«, fragte er sie. »Ihr nennt mich Lehrer und Herr. Ihr habt Recht, das bin ich. Ich bin euer Herr und Lehrer, und doch habe ich euch soeben die Füße gewaschen. So sollt auch ihr euch gegenseitig die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.«

- Welche Menschen lieben Dich?
- Wen liebst Du?
- Wem würdest Du die Füße waschen? Glaubst Du, dass Gott das für Dich tun würde? Wie würdest Du Dich dabei fühlen?

[Schließe die Augen und versuche, die Liebe zu jemandem oder zu etwas zu spüren. Wenn Du magst, bete aus diesem Gefühl zu Gott.](#)

6. Station: Bildstock Austermeier-Burg

Diesen Bildstock ziert das Motiv der Schutzmantelmadonna. Auf ihre Fürsprache hin sollen Haus und Hof durch Gottes Beistand geschützt sein. Sie wurde nach einem Entwurf vom Architekten J. Meierfrankenfeld errichtet. Die Einfassung ist aus Anröchter Stein. In ihrem Mantel sieht man Szenen aus dem Hofalltag. Hierin zeigt sich die Hoffnung und die Überzeugung, dass Gott auch in den kleinen und großen Dingen des Alltags wirken kann. Die Gestaltung der Madonna lag wieder in den Händen von Clara Pähler v. d. Holte, deren Nichte auf der Hofstätte lebt. Zentral ist das Motiv des Schutzmantels, über den auch das berühmte Kirchenlied »Maria, breit den Mantel aus« berichtet.

- Wer wünscht sich nicht von Zeit zu Zeit einen Mantel, der alles abhält, was Angst macht?! Welche Personen, Orte oder Rituale sind solch ein Mantel für Dich?
- Hast Du Dinge erlebt, die vielleicht darauf hindeuten, dass eine größere Macht wie Gott so einen Mantel über Dein Leben oder das Deiner Liebsten ausgebreitet hat?

Versuche, Dich an die Gefühle zu erinnern. Wenn Du magst, bring diese Erlebnisse in einem stillen Gebet vor Gott. Oder bete das alte Gebet, das vielen Menschen in schweren Stunden geholfen hat: Das »Gegrüßet seist du Maria«.

Gegrüßet seist du Maria, der Herr ist mir dir, du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

7. Station: Grotte Schormann

Der Hof wurde unter dem Schuttschirm der heiligen Agatha erbaut. Im Torbogen von 1731 steht: »Heilige Agatha durch Gottes Hand, beschütze uns vor Mord, Krieg und Brand.« Daher satmt das Motiv für die Grotte. Ursprünglich stand auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Heiligenhäuschen. Als es baufällig wurde, gestaltete Fräulein Clara Pähler v. d. Holte in den 1960er Jahren die Grotte am jetzigen Standort.

Lukasevangelium Kapitel 9,23-25, GNB:
»Jesus sprach zu seinen Jüngern darüber, was es heißt, seinen Weg nach zu gehen: Da sprach er

zu allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?«

Die heilige Agatha von Catania hat sich für Jesus und den Weg Gottes entschieden und sich einer Zwangsheirat selbst unter schwerster Folter widersetzt. Die Legende spricht davon, das Petrus erschien und ihre Qualen gelindert hat und sie Gott in ihrem Leiden spürte. (Mehr Hintergründe findet man hier: https://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Agatha_von_Catania.htm)

- Kenne ich Menschen, die weniger auf sich achten, sondern Gutes tun, auch wenn es schwerwiegende Folgen für sie persönlich haben kann? Etwa beim Einsatz für Flüchtlinge, Helfer in Krisengebieten, bei der Feuerwehr oder anderswo?
- Wärest Du bereit dazu?

Denke an solche Menschen. Wenn Du magst, danke ihnen und bete für sie. Bitte Gott um Kraft, auch Deine eigenen Kreuze tragen zu können.

8. Station: Kapelle der Familie Neukirch

Die Kapelle wurde um das Jahr 1789 erbaut. Sie ist eine der vier Segnungstationen bei der Sakramentsprozession. Familie Heinrich Neukirch erwarb die Kapelle beim Verkauf der benachbarten Hofstätte Lakmann, zu der sie einst gehörte.

Die Kapelle steht sinnbildlich für den Segen.

Was bedeutet das Wort »Segen«?

Auf Wikipedia vom 21.09.2020 (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Segen>) heißt es dazu: »Segen (althochdeutsch segan, auch segon, segin, segen[1], entlehnt aus lateinisch signum „Zeichen, Abzeichen, Kennzeichen“, ab dem späten 2. Jahrhundert auch Kreuzzeichen) bezeichnet in vielen Religionen ein Gebet oder einen Ritus, wodurch Personen oder Sachen Anteil an göttlicher Kraft oder Gnade bekommen sollen. Der christliche Begriff Segen entspricht dem lateinischen Wort benedictio, abgeleitet von benedicere aus bene („gut“) und dicere („sagen“), also eigentlich von jemandem gut sprechen, jemanden loben, preisen. Durch das Latein der Kirche bedeutet benedicere ab dem 3.

Jahrhundert auch „segnen, benedeien, den Segen aussprechen über usw.“ Ziel des Segens bzw. Segnens (lateinisch signandum) ist die Förderung von Glück und Gedeihen oder die Zusage von Schutz und Bewahrung.«

- Welche Personen oder Ereignisse waren für Dich ein Segen?
- Wo oder wann warst Du schon mal ein Segen für andere?

Eines der biblisch berühmtesten Gebete, welches bis heute jeden Tag im Stundengebet der katholischen Kirche und darüber hinaus gebetet wird, ist das Benedictus des Greisen Zacharias, das er über den Neugeborenen Johannes (später Johannes der Täufer) spricht. Wenn Du magst, sprich es und spüre den Segensworten nach:

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung geschaffen; er hat uns einen starken Retter erweckt im Hause seines Knechtes David. So hat er verheißen von alters her durch den Mund seiner heiligen Propheten. Er hat uns errettet vor unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen; er hat das Erbarmen mit den Vätern an uns vollendet und an seinen heiligen Bund gedacht, an den Eid, den er unserm Vater Abraham geschworen hat; er hat uns geschenkt, dass wir, aus Feindeshand befreit, ihm furchtlos dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht all unsre Tage. Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten. Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Vergebung seiner Sünden. Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens. Amen.

9. Station: Kreuz Fulhorst (Schalk)

Zur Ehre Gottes ließen die Brüder Heinrich und Martin Schalk 1903 dieses Kreuz errichten. »Im Kreuz ist Heil.«, steht auf dessen Sockel. Die Auferstehung ist nicht mit naturwissenschaftlicher Erkenntnis, historischer Archäologie oder philosophischer Logik zu beweisen. Trotzdem glauben die Menschen, von den klügsten bis zu den einfachsten, an etwas, das nach dem Tod kommt. Und sie richten ihr Leben danach aus. Die Frage nach Kreuz, Tod und Auferstehung geht irgendwann jeden an.

Markusevangelium 16,9-14 aus der GNB:
»Nachdem Jesus früh am Sonntag auferstanden war, zeigte er sich zuerst Maria aus Magdala, die er von sieben bösen Geistern befreit hatte. Sie ging und berichtete es denen, die früher mit Jesus zusammen gewesen waren und die jetzt trauerten und weinten. Als sie hörten, dass Jesus lebe und Maria ihn gesehen habe, glaubten sie es nicht. Danach zeigte sich Jesus in fremder Gestalt zwei von ihnen, die zu einem Ort auf dem Land unterwegs waren. Sie kehrten um und erzählten es den anderen, aber die glaubten ihnen auch nicht. Schließlich zeigte sich Jesus den Elf, während sie beim Essen waren. Er machte ihnen Vorwürfe, weil sie gezweifelt hatten und denen nicht glauben wollten, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen hatten.«

Es ist schwer, an eine Auferstehung zu glauben. Wir sind damit in guter Gesellschaft mit den Jüngern und engsten Vertrauten Jesu. Sie brauchen viele »Beweise« durch Christus. Aber es lohnt sich, diese wichtigen Fragen zu stellen:

- Welche Bedeutung hat der qualvolle Tod dieses Jesus von Nazareth für mich?
- Glaube ich an eine Auferstehung nach dem Tod? Was spricht dafür und was dagegen?
- Was könnte passieren, wenn es wahr wäre? Würde sich etwas in mir oder meinem Leben verändern?

Denk über Deinen Tod oder den eines lieben Menschen nach. Stell Dir vor, es gäbe ein schönes Leben nach dem Tod. Wie geht es Dir mit diesem Gedanken? Welche Gefühle wachsen in Dir? Danke z.B.

- an verstorbene einzelne Menschen oder Gruppen von Menschen.
- an Opfer von Gewalt oder Folter.
- an Menschen, die sich jetzt gerade mit ihrem eigenen Leben für Menschenrechte einsetzen.

Bringe diese Menschen in Gedanken vor Gott und bitte ihn mit ganzem Herzen: Bete für sie um Mut, Kraft und Beistand.

Hinweis:

Die zitierten Bibelstellen stammen aus der Übersetzung der Gute-Nachricht-Bibel (GNB)